

Kein Stadthaushalt in Sicht

Millionenloch klafft weiter – Finanzbeigeordnete hält notwendigen Ausgleich aktuell für nicht machbar

VON FRANK KARMEYER

ERFURT. Ein Ende der haushaltslosen Zeit scheint für Erfurt nicht in Sicht. Alle Versuche, das zuletzt auf 46 Millionen Euro bezifferte Finanzloch im Stadtsäckel zu schließen, haben bislang nur ansatzweise Erfolg gehabt: Den gesamten Umfang des Fehlbetrags deckelt das Streichen von Ausgaben hier und das Erhöhen von Einnahmen dort bislang jedenfalls nicht.

„Im Moment ist nicht ersichtlich, dass ein Ausgleich zu schaffen ist“, sagte Finanzbeigeordnete Karola Pablich – das Zahlenwerk in Ausgaben und Einnahmen aber auf eine Null unterm Strich auszugleichen, wäre Voraussetzung dafür, den Haushaltsplan überhaupt dem Stadtrat zur Diskussion und zum Beschluss vorzulegen. Pablich hält es mittlerweile sogar für denkbar, dass das ganze Jahr 2016 ohne Haushalt bleibt. Folge wäre nach der Kommunalordnung eine sogenannte „vorläufige Haushaltsführung“ – die bereits seit Jahresanfang gilt und Handlungsspielräume weithin einschränkt. Ausgaben müssen einzeln genehmigt werden, freiwillige Ausgaben sind ebenso tabu wie der Start neuer Vorhaben.

Noch will Pablich nicht kapitulieren angesichts des Millionenlochs, das weiter klafft. Sie tingelt aktuell von Amt zu Amt, um weitere Stellschrauben auszumachen und daran zu drehen. An ihrer Seite: Oberbürgermeister Andreas Bausewein, der an-



Nicht ausschließen kann Finanzbeigeordnete Karola Pablich derzeit, dass die vorläufige Haushaltsführung mit all ihren Einschränkungen das ganze Jahr über weiter gilt. Archiv-Foto: Susann Fromm

gekündigt hatte, jedem Amtsleiter nochmals auf den Zahn fühlen zu wollen, ob nicht hier und da noch mehr Einsparungen möglich sind. „Wir sind mitten in diesen Anhörungen“, sagt Ka-

rola Pablich, die ein Ergebnis noch nicht vorweg nehmen will. Nur so viel: „Wir haben die eine oder andere Einschränkung festgelegt, alles geht einfach nicht mehr“, so die Finanzbeigeordne-

te. Beschäftigen werde sich die Verwaltung erneut mit den Personalausgaben: Nicht alle Stellen seien tatsächlich finanziell zu untersetzen. Heißt: Wo Stellen bislang unbesetzt waren, be-

steht kaum Aussicht auf Abhilfe. Was in den Amtsstuben derzeit wegen zu geringer Personalstärke längere Zeit liegen bleibt, wird dies auch künftig tun. Hinzu kommt: ein hoher Krankenstand in einer zunehmend überalterten Verwaltung. Wer da allein mit im Vergleich geringeren Personalzahlen aus anderen Städten kommt, vergleiche Äpfel mit Birnen, entgegnet Pablich. Die Zahl in Erfurt sei nicht hoch, wenn man berücksichtige, dass in Erfurt die vom Land bezahlten Erzieher sich ebenso in der Statistik wiederfinden wie andernorts stärker Personal in Eigenbetriebe ausgelagert sei.

Die Liste der Grausamkeiten setzt sich fort: Weder könnten alle geplanten Investitionen realisiert werden, noch stünde für die Werterhaltung, beispielsweise bei den Straßen, genügend Geld zur Verfügung. Die Hoffnung, dass bei einer solchen Schreckensmeldung vom Land noch mal eine größere Geldsumme in die Stadtkasse fließt, hat Pablich indes aufgegeben.

Denn Bescheide zu den jeweiligen Summen liegen vor, es steht fest, was im Rahmen der Schlüsselzuweisungen und des Mehrbelastungsausgleichs an Summen fließen soll. „Und das reicht einfach nicht“, sagt Pablich, auch wenn Erfurts Steuerkraft aktuell gut sei. Zuweisungen aber würden auf Grundlage der Einwohnerzahlen von 2014 berechnet – inzwischen sei Erfurt und damit die Höhe der Ausgaben und Leistungen nicht unerheblich gewachsen.